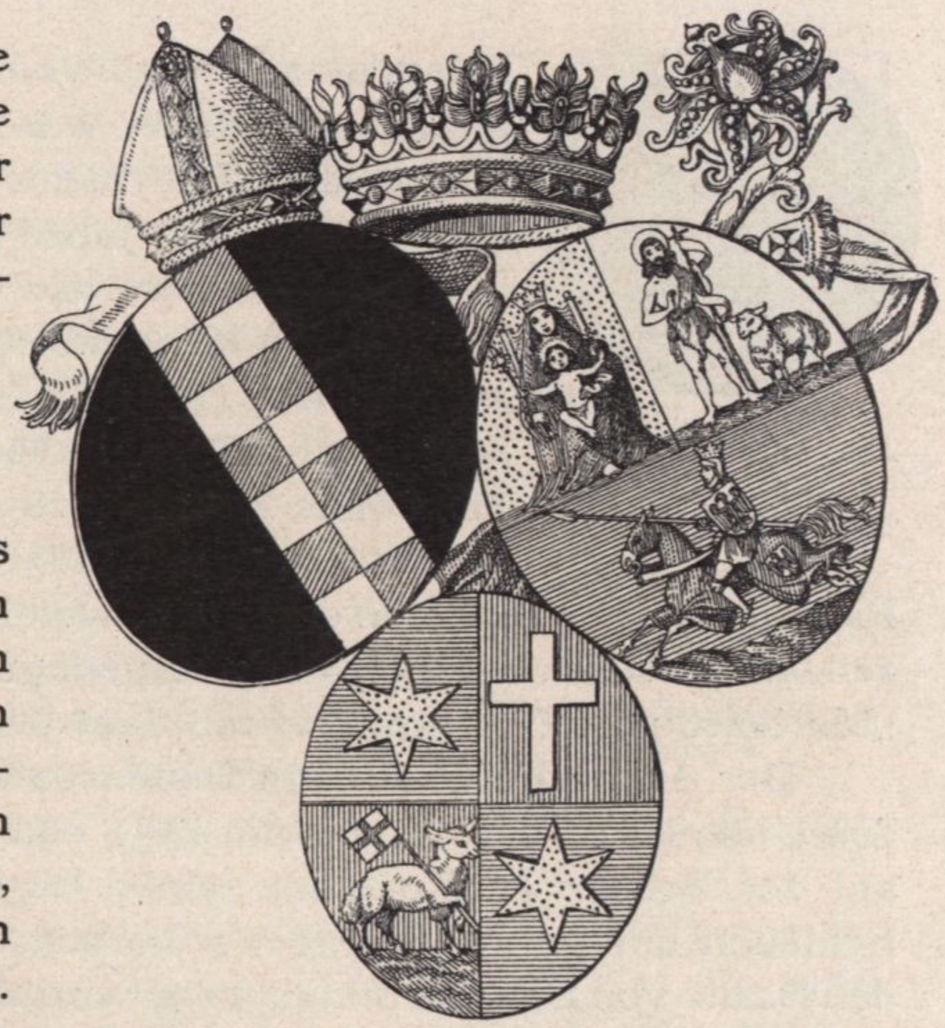

Abb. 40. Wappen des Abtes von Stams, Cölestin Brader, 1889

gebracht, ebenso das persönliche Wappen des jeweiligen Abtes. Die drei Schilde werden zwischen der Mitra und dem Abtstab von einer meist fünfblättrigen Laubkrone überhöht, über welcher in den Siegeln mancher Äbte vier Rosen schweben, die wahrscheinlich zum Marienkultus Bezug haben.

Abt Cölestin Brader (1867 bis 1894) ließ sich sein Wappen vom k. k. Ministerium des Innern durch ein Wappenplakat d. d. Wien, am 11. Juni 1889, bestätigen. Das Wappenbild zeigt den Schild des heiligen Bernhard, des Stiftes und des Abtes, 2, 1 gestellt, von einer goldenen Laubkrone überhöht. (Abb. 40). Das schöne Konventsiegel mit der Madonna, siehe Abbildung 38, wurde leider aufgegeben und durch ein künstlerisch minderwertiges ersetzt, das den Schild des heiligen Bernhard aufweist, hinter welchem der Heilige, mit Buch und Pedum in den Händen, emporwächst. In einem Kontrasiegel aus dem XV. Jahrhundert findet sich ebenfalls der Schild des heiligen Bernhard mit dem Schachbalken vor, und zwar innerhalb der Curvatura des Pedums untergebracht, siehe Abbildung 41. Als Hausfarben des Stiftes Stams sind die Tinkturen Gelb-Weiß zu betrachten, die wahrscheinlich den beiden oberen Feldern des Stiftswappens entnommen wurden.

MARIASTERN.

Wappen: Schild geviert mit Herzschild, der in Schwarz einen von Rot und Silber in zwei Reihen geschachten Schrägrechtsbalken aufweist (St. Bernhard); im ersten Felde in Blau ein goldener, sechsstrahliger Stern (Mariastern), im zweiten in Schwarz, das Feld mit goldenen Schrägschindeln bestreut, ein silberner Löwe (Feldbach), im dritten goldenen die Madonna mit dem Jesuskinde (Kalchrain) und im vierten Felde in Blau eine goldene Lilie (Dänikon), Abbildung 42.

Dieses im Norden von Vorarlberg zu Gwiggen bei Hohenweiler an der Laiblach, zwei Stunden von Bregenz gelegene Zisterzienserinnenstift Mariastern — Maria stella — wurde am 28. Oktober 1856 von den Zisterzienserinnen von Kalchrain, später auch von den Frauen zu Feldbach und Dänikon im Kanton Thurgau bezogen.

Das Kloster Mariazell am Kalchrain (Cella B. M. ad Clivum Calcarium), unweit von Frauenfeld auf einer Anhöhe ob Hüttwylen im Kanton Thurgau